

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 14 19. April 1976

28. Jahrgang
0,05 M

DER

TRAFO



Initiativen der TROjaner zum



Genosse Siegfried Uhl,
RTV:

17 Ingenieure unseres Kollektivs
haben am 10. März 1976 ihre Inge-
nieurpässe erhalten.

Wir haben die Ingenieurpässe ge-
meinsam in der Abteilung mit den
Kollegen erarbeitet. Sie sind vom
Betriebsleiter und der AGL ergänzt
und abgestimmt worden. In diesem
Jahr wollen wir damit erste Erfah-
rungen sammeln. Die Rechenschafts-
legung der Ingenieure vor Partei-
organisator, Abteilungsleiter und
Gewerkschaftsvertrauensmann wird
dreimal im Jahr erfolgen.

Maiaufruf der Partei-, FDJ-, Gewerkschafts- und Werkleitung

Der 1. Mai 1976 steht ganz im Zei-
chen der Vorbereitung des IX. Par-
teitages der SED, der großen Volks-
aussprache über die Entwürfe der
Parteitagdokumente sowie der In-
itiative der Werktätigen unserer Re-
publik zum weiteren Aufbau der
entwickelten sozialistischen Gesell-
schaft in der DDR.

Mit Stolz können wir auf die Er-
füllung der vom VIII. Parteitag be-
schlossenen Hauptaufgabe blicken.
Unsere Bilanz ist gut — die Ergeb-
nisse unserer Arbeit tragen auf al-
len Gebieten unseres gesellschaft-
lichen Lebens, vor allem im so-
zialpolitischen Bereich, gute Früchte.

Diese erfolgreichen Schritte auf
dem Weg zur entwickelten sozialisti-
schen Gesellschaft waren aber nur
möglich im Bündnis mit den Län-
dern der sozialistischen Staatenge-
meinschaft unter Führung der So-
wjetunion und ihrer Kommunisti-
schen Partei.

Der 1. Mai 1976 steht auch im Zei-
chen des 30. Jahrestages der Grün-
dung der Sozialistischen Einheits-
partei Deutschlands. Seit ihrer Grün-
dung bewährt sich die SED als um-
gestaltende revolutionäre Kraft der
Gesellschaft. Sie wurde ihrer Ver-
antwortung gerecht, die Arbeiter-
klasse und alle Werktätigen unserer
Republik beim Aufbau der entwickel-
ten sozialistischen Gesellschaft zu
führen. Das war nur möglich, weil
sie sich konsequent auf die Lehren
von Marx, Engels und Lenin stützte.
Sie wendete diese Lehre auf die kon-
kreten Bedingungen unserer Repu-
blik an und nutzte die allseitigen Er-
fahrungen der kommunistischen
Weltbewegung, insbesondere der
KPdSU. Deshalb sind auch für uns
die Beschlüsse des XXV. Parteita-
ges der KPdSU über den weiteren
Vormarsch zum Kommunismus in

der UdSSR von wegweisender Bedeu-
tung und ihr Studium ein wichtiger
Beitrag zur Vorbereitung des
IX. Parteitages der SED.

In der Vorbereitung des 1. Mai
und IX. Parteitages der SED über-
nahmen unsere Kollektive zahlrei-
che Verpflichtungen. In vielen per-
sönlich- und kollektiv-schöpferi-
schen Plänen, in Ingenieurpässen,
in Einzelverpflichtungen, in der
„Parteitaginitiative der FDJ“, im
Aufgebot der DSF-Grundeinheit
„Freundschaft — Drushba! Wir
schreiben mit am Buch der Freund-
schaft“ und im Wettbewerbspro-
gramm zeigt sich die hohe Einsatz-
bereitschaft der Werktätigen unseres
Betriebes. Dafür gebührt allen Dank
und Anerkennung.

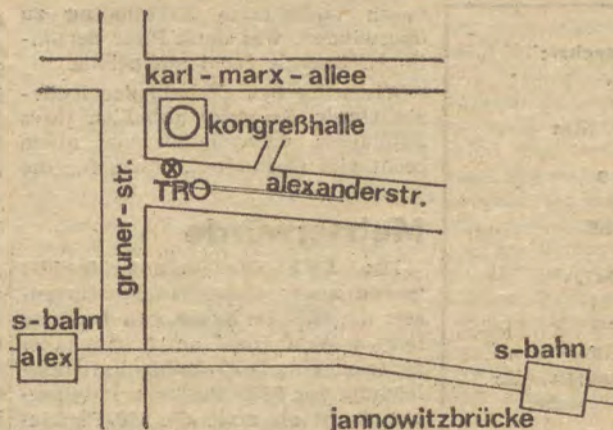
Die Vorbereitung des 1. Mai und
des IX. Parteitages war und ist uns
allen ein besonderer Anlaß, weiter-
hin zielstrebig an der Erhöhung der
Arbeitsproduktivität und Effektivität
unter Einbeziehung aller Initiativ-
en und der Anwendung sowjetischer
Erfahrungen zu arbeiten. Dabei ist
die Intensivierung der gesellschaft-

lichen Produktion der Hauptweg der
wirtschaftlichen Entwicklung und
entscheidend für die Lösung der vor
uns stehenden Aufgaben.

In Erkenntnis der großen Bedeu-
tung, die unser Werk für die Ener-
giewirtschaft hat, werden wir alles
daransetzen, unsere Produktions-
verpflichtungen, vor allem unseren
Exportplan, mit hoher Qualität zu
erfüllen.

Alle TROjaner sind aufgerufen,
mit ihrer Teilnahme an der Maide-
monstration dafür einzutreten, daß
der 1. Mai 1976 zu einem machtvollen
Bekenntnis für die deutsch-so-
wjetische Freundschaft, für die
Freundschaft mit allen sozialisti-
schen Bruderländern, für Sozialis-
mus, Frieden und internationale So-
lidarität wird.

Schellknecht
Partei sekretär
Lüdecke
FDJ-Sekretär
Fischbach
Herold
Werkdirektor
Betriebsgewerkschaftsleitung



Kampf- demonstration am 1. Mai

Stellplatz:
Alexanderstraße,
rechte Fahrbahn-
seite in Richtung
Alexanderplatz,
Spitze Grüner-
straße.
Anfahrt:
S-Bahn-Station
Jannowitzbrücke

Zweite Spartakiade der Freundschaft

Zum zweiten Mal trafen sich am
Sonnabend, dem 3. April 1976, Mann-
schaften des Kampfgruppenbatail-
ions „Karl Liebknecht“ mit Genos-
sen der Garnison Karlshorst der
Sowjetarmee zu einer Spartakiade.
Erstmals waren auch Gastmann-
schaften der Grenztruppen und der
Volkspolizei eingeladen. Damit wur-
den langjährige freundschaftliche
Beziehungen der gegenseitigen Hilfe
und Unterstützung auf politischem
und militärischem Gebiet im sport-
lichen Wettstreit weiter vertieft.

Dieses Treffen der unterschied-
lichsten Waffengattungen war für
alle Beteiligten ein weiterer Anlaß,
um Freundschaft und Waffenbrüder-
schaft erneut zu festigen.

Veteranen geehrt und Kandidaten aufgenommen

In einer Festveranstaltung im
KWO-Kubhaus „Erich Weinert“ er-
hielten am 8. April verdiente Partei-
veteranen die Ehrenurkunde des
Zentralkomitees für ihre 40- bzw.
50jährige Mitgliedschaft in der Par-
tei der Arbeiterklasse überreicht.
Unter den 114 Köpenicker Jugendli-
chen, die auf dieser Veranstaltung
aus den Händen des 2. Sekretärs der
Bezirksleitung der SED Berlin, Hel-
mut Müller, und des Mitgliedes des
Sekretariats der Bezirksleitung und
1. Sekretär der SED-Kreisleitung
Köpenick, Otto Seidel, ihre Kandida-
tenkarte empfangen, befanden sich
auch 12 junge TROjaner.

Im Namen aller Kandidaten, die
an diesem Tage ihr erstes Parteido-
kument erhielten, dankte Klaus-Die-
ter Schuhart, V, dem Genossen Hel-
mut Müller, der in seiner Festan-
sprache deutlich gemacht hatte, wel-
che großen Leistungen unsere Partei
in den zurückliegenden 30 Jahren
vollbracht hat. Er versicherte, daß
die Kandidaten alle Kräfte einsetzen
werden, um sich in den großen
Kampfbund der Berliner Parteiorga-
nisation würdig einzureihen.

Den kulturellen Teil dieser Feier-
stunde gestalteten das Große Rund-
funksinfonieorchester unter Leitung
des Generalmusikdirektors Robert
Hanell und der Kammerchor des WF
unter Leitung von Waldemar Börner.

Provokatorisches Auftreten von Brandt in Westberlin

Zur gleichen Zeit, da der „große Vorsitzende“ Mao bestrebt ist, in Westeuropa einer heiligen Allianz gegen die sozialistischen Staaten auf die Beine zu helfen, ist der „große Vorsitzende“ der SPD Brandt darauf aus, sozialdemokratische und sozialistische Parteien Westeuropas in eine antikommunistische Frontstellung zu bringen. Das jüngste Beispiel des von Reiselust befallenen Vorsitzenden der SPD ist seine am vergangenen Montag in Westberlin gehaltene Rede. Sie ist angefüllt mit antikommunistischen und verleumderischen Angriffen gegen die Haltung der Warschauer Paktstaaten nach der Konferenz von Helsinki, insbesondere gegen die Deutsche Demokratische Republik. Dazu soll die von Herrn Brandt herangezogene Behauptung, die BRD habe „mit allen Staaten des Ostblocks bessere Erfahrungen gemacht als mit der DDR“, erhalten. Es ist offensichtlich, daß diese Verleumdungen mit Vorbedacht und wider besseres Wissen erfolgten, denn gerade in Berlin-West könnte sich Herr Brandt davon überzeugen, daß die DDR für die ständigen Einwohner Westberlins durch ihre Politik mehr getan hat, als jeder Bürgermeister Westberlins einschließlich Brandts Zeiten. Wie jeder weiß, hat die DDR unter Beweis gestellt, daß sie es nicht schlecht versteht, die Politik der Abgrenzung vom kapitalistischen Sumpf mit der Politik der Entspannung zu verbinden.

Es stellt sich die Frage: Was bezweckt Herr Brandt eigentlich mit seinem Palaver über die DDR „als zweiten deutschen Teilstaat“ ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, da seine Kollegen von der CDU/CSU alles versuchen, die Ostpolitik der gegenwärtigen Bundesregierung madig zu machen. Die Antwort hierzu gab sein Freund Schütz, zu dessen Unterstützung Herr Brandt nach Westberlin herbeigeeilt war. Schütz grüßte die „Freunde, Genossen und Anhänger jenseits von der Mauer und Stacheldraht“ mit dem Hinweis, daß der Kampf der Westberliner SPD-Spitze aus der Zeit des kalten Krieges „noch immer unser Kampf ist, weil die Ziele, die wir damals hatten, noch immer unsere Ziele sind“. Für diese Feststellung ist Herrn Schütz zu danken. Er hat damit nur bestätigt, was Geistes Kind er ist. Es bleibt zu vermerken, daß zur gleichen Zeit, in der die DDR in

Vorbereitung des IX. Parteitages der SED ihre Absicht bekräftigt, die Politik der Normalisierung und Entspannung zur BRD und zu Westberlin fortzusetzen, Herr Brandt nach Westberlin eilt, um diesem auf Frieden und Entspannung gerichteten Kurs entgegenzutreten.

Daß Brandt zu den eingefleischten Antikommunisten gehört, ist nichts Neues. Darum auch verwundert seine Feststellung „die Kommunisten bleiben unsere Gegner“ hierzulande niemanden. Er will sich — darauf deuten seine internationalen Aktivitäten hin — ganz augenscheinlich zum Anführer seiner Allianz von Antikommunisten gegen den Sozialismus und gegen den demokratischen Fortschritt in Westeuropa aufschwingen. Jedenfalls verwendet er seit längerem die meiste Zeit darauf, sich in die inneren Angelegenheiten Portugals einzumischen und die Sozialistische Partei von jeglichem Zusammengehen mit den Kommunisten gegen die Reaktion abzuhalten. Auch in die inneren Angelegenheiten Spaniens mischt er sich ein, um dort die demokratische Bewegung zu spalten. Bei allen Zusammenkünften der Sozialistischen Internationale in der letzten Zeit war Brandt der Einpeitscher von Aktionen, die stets die Verhinderung der Aktionseinheit von Sozialisten mit Kommunisten und anderen demokratischen Kräften zum Ziele hatten. In der BRD gilt er als der Initiator der antidemokratischen Gesinnungsschnüffel und Berufsverbote, die in der ganzen Welt große Empörung auslösten. Alles in allem: Die ganze Reisetätigkeit des Herrn Brandt ist darauf gerichtet, jene Kräfte zu schwächen, die in den kapitalistischen Ländern am entschiedensten für Entspannung, Sicherheit und Frieden eintreten.

Es ist klar, daß die Hetztiraden Brandts in Westberlin der Entspannung zuwiderlaufen und die Atmosphäre in den Beziehungen zwischen der BRD und der DDR nur vergiften können. Man kann nur hoffen, daß solche Aktivitäten im Interesse der Entspannung und weiterer Fortschritte der Politik der friedlichen Koexistenz letzten Endes ergebnislos bleiben. Die DDR hat jedenfalls nicht die Absicht, sich auf den Konfrontationskurs von Herrn Brandt zu begeben.

A. Z.

(Aus ND vom 1. April 1976)

Verdienter Aktivist

Aus Anlaß des „Tages des Metallarbeiters“ wurde unser Genosse **Peter Kindel**, Leiter der Abteilung Ofb des V-Betriebes, als „Verdienter Aktivist“ ausgezeichnet.

Als „Bestarbeiter“ des Mo-

nats März wurden geehrt:
Wilhelm Holtz, OFL
Hermann Jung, Gts
Gerhard Rümennapp, Stm
Heinz Tramp, Sab
Edgar Henke, GFA 9
Monika Laaser, AW
Siegfried Gerhard, EB
Fred Weise, KA
Käthe Wedemann, ML
Ingrid Weikert, PF
Bruno Hanft, QR
Klaus Sprechert, TGR

Allen Ausgezeichneten die herzlichsten Glückwünsche.

Gute DRK-Arbeit in N gewürdigt

Die 40 Gesundheitshelfer und 30 Freunde des DRK in N leisteten im vergangenen Jahr gute Arbeit. Das zeigte die Wahlversammlung vom 27. Januar, an der alle Mitglieder des DRK, der Betriebsleiter und Vertreter der APO sowie der AGL teilnahmen. Als Ehrengast konnten die Delegierten Prof. OMR Dr. Ludwig, Präsident des DRK, begrüßen. In seinem Rechenschaftsbericht hob der langjährige Vorsitzende der GO, Kamerad Kurt Reckziegel, den guten Stand des vorbeugenden Gesundheitsschutzes in N hervor. Jährlich sind die DRK-Mitglieder des Betriebes für über 700 Erste-Hilfe-

wortlich, Um Unfallverletzte schnell zum Arzt zu bringen, wurde z. B. ein Bereitschaftsdienst eingerichtet, dem Kraftfahrzeuge der Betriebsangehörigen zur Verfügung stehen.

Prof. Dr. Ludwig beglückwünschte die DRK-Mitglieder zur Erfüllung der ASAO 20/1. Er gab den Hinweis, die DRK-Arbeit im Hauptwerk mehr zu aktivieren, damit auch hier alle Vorhaben vollständig erfüllt werden können.

Als Vorsitzender der GO wurde der Schlosser Kurt Reckziegel wiedergewählt.

Kurt Reckziegel
Vorsitzender des DRK/N

weitere Arbeit in unserem Kollektiv alles Gute.

Im Namen des Kollektivs
„Dr. Richard Sorge“
Möglich
TKO-Abt.-Leiter
Böttcher
Vertrauensmann



25 Jahre im Werk

Zuverlässig und selbständig

Seit dem 1. März 1951 ist unsere Kollegin **Gerda Reinecke** in unserem Werk beschäftigt.

Sie begann ihre Tätigkeit im Schreibzimmer unseres Einkaufes und arbeitete später im Absatz unseres Werkes. Sie zeigte sich bei der Erledigung ihrer Aufgaben als sehr zuverlässig und selbständig. Später oblagen ihr die Aufgaben der Poststelle innerhalb der Abteilung Einkauf.

Seit 1968 gehört sie nun unserem Kollektiv „Dr. Richard Sorge“ an. Hier erfüllt sie das bei uns sehr vielfältige Arbeitsgebiet der Sekretärin. Ihre Aufgaben hierbei erledigt sie zur Zufriedenheit aller Kollegen und hilft durch ihren persönlichen Einsatz immer, Probleme bei der Lieferung der Dokumentation für unsere Kunden zu lösen.

An der Entwicklung unseres Kollektivs „Dr. Richard Sorge“, mit dem sie bereits siebenmal den Staatstitel errang, hat Kollegin Reinecke einen großen Anteil.

Besondere Schwierigkeiten hatte Kollegin Reinecke in der letzten Zeit durch langwierige Erkrankung zu überwinden, was dank ihrer persönlichen Energie recht gut gelang.

Wir wünschen deshalb der Kollegin Gerda Reinecke anlässlich ihres Jubiläums nachträglich vor allem recht viel Gesundheit sowie für die

Meisterwürde

Die TSG Oberschöneweide/TRO wurde neuer Pokalmannschaftsmeister der DDR im Kraftsport. In ihrem letzten Wettkampf am 3. April erzielte sie eine DDR-Mannschaftsbestleistung von 947,5 Punkten und überbot damit als erste die 900-Punkte-Grenze.

Fünffacher Aktivist

Zum 25jährigen Arbeitsjubiläum im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ übermitteln wir unserem Genossen **Gerhard Hildebrandt**, Abteilungsleiter im Kessel- und Gestellbau Niederschönhausen, unsere herzlichsten Glückwünsche.

Genosse Hildebrandt begann als Arbeiterkind sein Berufsleben am 15. April 1951 im damaligen VEB LOWA, dem heutigen N-Betrieb, als Kesselschmiedelehrling. Im Laufe der Jahre qualifizierte er sich über die Etappen Facharbeiter, Brigadier, Meistervertreter ständig weiter und schloß 1974 sein Studium als Ingenieurökonom erfolgreich ab.

Während seiner langjährigen Arbeit in leitenden Funktionen hat es der Genosse Hildebrandt mit hohem persönlichen Einsatz und seiner Vorbildwirkung gut verstanden, die ihm unterstellten Kollektive allseitig zu entwickeln und in kollektiver Arbeit ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der fachlich-ökonomischen und der gesellschaftlichen Arbeit herzustellen. Sein besonderes Steckenpferd liegt dabei in der Neuererarbeit und in der Arbeit mit den Jugendlichen im Rahmen der MMM-Bewegung.

Die ausgezeichneten Leistungen des Genossen Hildebrandt wurden mit einer Vielzahl staatlicher Auszeichnungen gewürdigt. So wurde er 1970 mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen im sozialistischen Wettbewerb“, siebenmal mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und fünfmal als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Wir danken unserem Genossen Gerhard Hildebrandt für die bisher geleistete Arbeit und wünschen ihm in seiner Arbeit und im persönlichen Leben weiterhin viel Erfolg und Schaffenskraft.

Kollektiv der sozialistischen Arbeit „ISKRA“

Wir gratulieren ...

... unseren Kolleginnen Irmgard Schuffenauer, KA und Karin Knabe, VFL zur Geburt ihrer Töchter sowie Christiane Freiberg, AFK und Renate Schneider, TGV zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Festveranstaltung 30 Jahre FDJ

Ein festlicher Anlaß vereinte die aktivsten FDJler unseres Werkes am 2. April im Klubhaus: der 30. Geburtstag des Jugendverbandes.

FDJ-Sekretärin Petra Lüdecke umriß die Initiativen der einzelnen FDJ-Generationen. Sie bewies besonders an den Jugendobjekten von Sosa bis zur Drushba-Trasse, wie sich der Jugendverband an diesen Aufgaben als wichtiger Stoßtrupp in der gesellschaftlichen Entwicklung bewährte, festigte und weiterentwickelte, sich Autorität und einen guten Namen verschaffte.

Petra Lüdecke gab einen kurzen Überblick über den Stand der Parteitaginitiative, die in den April-Mitgliederversammlungen abgerechnet wird. So konnten in der Aktion

Materialökonomie bereits 470 000 Mark und 18 000 eingesparte Arbeitsstunden abgerechnet werden. Schrotttaktionen erbrachten 14,6 t Alu und 39,8 t Schwarzmetall.

Anlässlich des 30. Jahrestages der FDJ wurden folgende Jugendfreunde ausgezeichnet:

Brigitte Töpfer, FDJ-Leitung, mit der

„Artur-Becker-Medaille“ in Silber
Knut Förster, AFO 6, mit der

„Artur-Becker-Medaille“ in Bronze
Lutz Sandig, AFO 2,

Bernhard Proske, AFO 4 T,
als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“.

Neun Jugendfreunde erhielten die Plakette „Für hohe Leistungen in

der Parteitaginitiative“ und eine materielle Anerkennung. Herzlichen Glückwunsch allen Ausgezeichneten.

Wußten Sie schon ...

... daß beim Bau der BAM (Balkal-Amur-Magistrale) 32 km Brücken zu errichten und 25 km Tunnel durch Gebirgszüge zu treiben sind? Als Eisenbahnlinie wird sie sich nach ihrer Fertigstellung über eine Länge von 3200 km Länge erstrecken. Dieser Bau hat sich den Namen „Bauwerk des Jahrhunderts“ verdient: So umfangreich und so kompliziert sind die Arbeiten in dem rauhen Klima, auf Dauerfrostböden und in stark seismischen Gebieten.



Einen Blumenstrauß für Kurt Böhm

Kurt Böhm, Stellmachermeister, ist sozusagen die „gute Seele“ im Kollektiv der Tischler, wo er nunmehr seit 18 Jahren arbeitet. Sein Kollege Horst Straube sagt über ihn: „Er ist ein vorbildlicher Arbeiter, zuverlässig und zeichnet sich aus durch große Einsatz- und Hilfsbereitschaft. Einen besseren Kollegen können wir uns nicht wünschen.“ Und alle, die den 45jährigen kennen, bestätigen diese Worte.

Ruhig und zuverlässig erledigt er seine Aufgaben, murrend nicht über jede zusätzliche und geht mit gleicher Gewissenhaftigkeit an ihre Erfüllung. Wenn er gebraucht wird, ist er zur Stelle, Sonderschicht-

Vormesse in R mit guter Bilanz

Jeder zweite jugendliche TROjaner ist Neuerer. Ein Verhältnis, das sich sehen lassen kann. Aber ebenso eines, das Jahr für Jahr verbessert werden will. Die alte Weisheit „Stillstand bedeutet Rückschritt“ besitzt auch hier ihre Gültigkeit.

Die „Messen der Meister von morgen“ geben den jungen Neuerern jede Möglichkeit, sich durch Schöpferkraft und Ideen „mit Pfiff“ auszuzeichnen. Die Vormessen zur diesjährigen MMM sind bereits abgeschlossen. In Rummelsburg konnten die Verantwortlichen — entgegen den Ermittlungen im Rahmen der FDJ-Kontrollpostenaktion — eine gute Bilanz ziehen.

Jeweils ein Vertreter der insgesamt fünf Kollektive, die sich an der Messe beteiligen wollen, gab Auskunft über den erreichten Stand der

Arbeiten. Fazit: Bei vier Exponaten sind die Vorbereitungen abgeschlossen; stehen die Ausstellungsstücke sozusagen „auf dem Sprung“ zur Werksmesse. Das fünfte wird wahrscheinlich zu einem großen Teil realisiert.

Dieses gute Resultat hat sicher mehrere Gründe. Einen nennt Paul Schulz, Leiter der Neuererbewegung in R: „Es gelang uns besser als in den Vorjahren, junge Kollegen für die Mitarbeit zu gewinnen. Der Kreis der sich beteiligenden Jugendlichen, darunter auch Lehrlinge, konnte vergrößert werden.“ Ein wichtiger Faktor.

Betriebsleiter Walter Baumfeld verweist auf einen weiteren Grund: „Alle Exponate sind fester Bestandteil unserer Produktion. Sie beziehen sich unmittelbar auf den Fertigungs-

ablauf im Betrieb und sollen noch in diesem Jahr realisiert werden.“ Und Paul Schulz: „Die Aufgaben für die MMM ergeben sich aus dem täglichen Arbeitsleben, den Problemen, die ständig vor den Kollegen im Betrieb stehen.“ Keine himmelstürmenden Phantastereien, die niemanden nützen, sind gefragt, sondern konkrete und handhabbare Lösungen. Zielstellungen also, die rechter Ansporn für jugendliche Initiative sind.

Die „Stunde der Wahrheit“ schlägt jedoch erst zur Eröffnung der Werksmesse am 28. Mai. Obwohl es bis dahin noch einiges zu tun gilt: Die jungen Neuerer aus Rummelsburg können diesem Tag optimistisch entgegensehen.

Rainer Wustrack

Erste Runde beim Jugendwettbewerb in V

In der Nummer 6 des „TRAFO“ berichteten wir bereits davon — in V wurde der Startschuß für einen Jugendwettbewerb gegeben. Worum geht es? 36 junge Facharbeiter, Dreher und Bohrer aus den Vorwerkstätten, stehen seit Februar im Leistungsvergleich.

Grundlage: persönlich-schöpferische Pläne

Wettbewerbskriterien: Leistungsminuten, Qualitätsarbeit, Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz, Beteiligung am Neuererwesen

Anregung: kam aus Erfahrungsaustauschen mit Komsomolzen aus Saporoshje und FDJlern aus der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Marzahn

Ziel: Jungfacharbeiter an die Normen der „alten Hasen“ bringen, eine richtige Wettbewerbsbestimmung entfachen, die jeden zu Höchstleistungen anregt, Reserven aufdecken

Abrechnung: die erste, von der Wettbewerbskommission der FDJ zum Geburtstag unseres Jugendverbandes erarbeitet, liegt vor, die nächsten folgen am Vorabend des 30. Jahrestages der SED und zum Nationalfeiertag der DDR.

Hartmut Schneider, Technologe in V, in der letzten FDJ-Versammlung als Leitungsmitglied kooptiert, zeichnet verantwortlich für die Auswertung der ersten Etappe. Zahlen, Punkte und Sieger sind klar.

Verpflichtungen aus den persönlich-schöpferischen Plänen, die dort angegebene Normerfüllung wird gleich einhundert Prozent gesetzt.

„Dadurch haben wir für alle die gleiche Ausgangsbasis geschaffen“. Bei Übererfüllung der Norm werden bis zu 115 Prozent entsprechend 35 Punkte verteilt. Wird die Norm genau erfüllt, gibt's null Punkte, wer darunter liegt, erhält Abzug. Hartmut analysiert: Wie kommt es, daß die Jugendlichen der Halle 77 im Wettbewerb das Schlußlicht halten. Liegt das nur an den ungenauen Normvorgaben, wie es FDJ-Gruppensekretär Klaus Geder begründet, oder ist nicht auch die Leitungstätigkeit im argen? Hier sollten sich die FDJler gemeinsam mit der staatlichen Leitung schnellstens Gedanken machen! Voraussetzung für gute Ergebnisse im Wettbewerb, meint Hartmut, ist auch die Arbeit der FDJ-Gruppe. Und da stimmt eben was nicht, wenn der FDJ-Sekretär nicht mal alle seine Gruppenmitglieder kennt und sogar noch die rote Laterne im Jugendwettbewerb trägt! Qualitätsarbeit ist Punkt zwei der Auswertung. Limit der Kostenstelle, aufgerechnet auf die einzelnen Kollegen, das ergibt die Bezugzahl. Für Ausschuß, der darüber liegt, gibt's wieder Abzug, wer unter dem Strich bleibt, erhält Pluspunkte.

Ordnung und Sauberkeit werden durch die Zentrale Wettbewerbskommission des V-Betriebes eingeschätzt. Beim Punkt „Neuererwesen“ erhält jeder Jugendliche, der an einem Vorschlag beteiligt ist, 10 Punkte, weitere 10 Punkte werden vergeben, wenn der Nutzen bekannt ist. AFO-Sekretär Hans-Georg Starre meint: „Die Vormesse

Anfang März hat uns gezeigt, daß wir hier noch nicht den richtigen Schwung haben. Wenn wir in der MMM-Arbeit an die Erfolge vergangener Jahre anknüpfen wollen, müssen wir alle gemeinsam an einem Strang ziehen und unsere Arbeit wesentlich aktivieren.“

Probleme gibt es sicher — die exakte Auswertung der ersten Monatsergebnisse wird sie aufdecken. Aber Hartmut ist optimistisch. Die staatliche Leitung steht den Jugendlichen mit Rat und Tat zur Seite. In den nächsten Monaten werden sie gemeinsam die Voraussetzungen schaffen, daß Fräser und Bohrwerkzeuge in den Wettbewerb einsteigen können. Heute können wir erst einmal den besten Drehern und Radialbohrern gratulieren:

Bei den Drehern liegt Wolfram Fuhr mit 150 von 190 erreichbaren Punkten vorn. Hartmut Lube und Werner Zielinski sind die Besten unter den Bohrern. Sie erkämpften 105 Punkte.

In der Hallenwertung haben die Jugendlichen aus der Halle 74, Kostenstellen 301 und 303 die Nase vorn. 54,3 Prozent aller möglichen Punkte kommen auf ihr Konto. Im Februar wurden sie von den Bohrern und Drehern aus MW5 eingeholt, sie errangen 58,3 Prozent. Gibt es nur gute Ergebnisse? Ganz so einfach ist das nicht, zwei Jugendfreunde stehen mit null Punkten zu Buche. Das ist natürlich auch eine Leistung, eine, über die man spricht, aber ganz sicher nicht anerkennend.

M. M.



ten und sozialistische Hilfe sind für Kurt Böhm Selbstverständlichkeit. Morgens ist er der erste und abends der letzte. Er fühlt sich eben für alles verantwortlich, sieht auf Ordnung in der Werkstatt. Durch gute fachliche und kontinuierliche Arbeit ist er zu einer großen Stütze in seinem Kollektiv geworden und wird deshalb von allen Kollegen geachtet. Man schätzt seinen Rat, denn Kurt Böhm gehört zu den besten Arbeitern, er erhielt bereits die Qualitätsplakette in Gold.

Er versorgt seine Kollegen mit allen nötigen Dingen und wenn es aktuelle Informationen aus dem Fernsehgeschehen sind.

Seine Kollegen überreichen ihrer „guten Seele“ dafür heute einen Blumenstrauß.

Delegierter zum IX. Parteitag

Genosse Sandig: „Auszeichnung und Verpflichtung für mich“

Es ist die für ihn wohl bislang höchste Auszeichnung, die der 24jährige Lutz Sandig (Btm) erhielt: er wurde als Delegierter des IX. Parteitages der SED gewählt!

„Ich war von meiner Delegation doch ziemlich überrascht. Sie ist für mich Verpflichtung, Ausdruck des Vertrauens und Auszeichnung. Sie beweist mir, daß ich auf dem richtigen Weg meiner Entwicklung bin, und sie ist mir Ansporn, noch höheren Anforderungen an mich gerecht zu werden“, erzählt Lutz, der seit



Beendigung seines dreijährigen Ehrendienstes in der NVA 1974 Schlosser und in der AFO 2 als ehrenamtlicher AFO-Sekretär tätig ist. Und mit beachtlichen Erfolgen: so wurden z. B.

— in der Parteitagsinitiative der FDJ weitere Jugendliche für die aktive Mitarbeit in unserem Jugendverband gewonnen,

— fünf der besten FDJler seiner AFO Kandidaten unserer Partei, — die AFO 2 als beste AFO des Hauptwerkes ausgezeichnet.

Und es spricht für Lutz, selbst Mitglied der APO-Leitung der APO 2 und der Kampfgruppe des VEB TRO, daß er im Mai seinen Meisterlehrgang, für den er wöchentlich drei Abende investiert, mit der Note „Gut“ abschließen wird.

„Ich bin auf das höchste Organ der Partei sehr gespannt!“, erklärt Genosse Sandig und fährt fort: „Schon die Kreis- und die XII. Bezirksdelegiertenkonferenz waren für mich ein großes Erlebnis. Mir imponierte besonders die schöpferische und kritische Atmosphäre, der herzliche Kontakt, den man sofort zu den Genossen fand. Erfahrungen aus allen Bereichen des Lebens waren gefragt; Lenins Worte vom Lernen fanden tausendfache Bestätigung. Der IX. Parteitag wird nun noch eine weitere Steigerung bringen.“

Wie schätzt der APO-Sekretär der APO 2, Genosse Werner Wild, die

Delegation des Genossen Sandig ein? „Genosse Lutz Sandig, der 1974 Mitglied unserer Partei wurde, besitzt eine kritische Einstellung zur fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit. Er kommt seiner Verantwortung als AFO-Sekretär gewissenhaft nach. Die AFO 2 profitiert so z. B. von seinen Initiativen und Ideen im FDJ-Studienjahr“, sagt Genosse Wild und unterstreicht: „Durch seine parteiliche Haltung, durch seine ständige Einsatzbereitschaft hat er sich in der APO und AFO Anerkennung und Vertrauen geschaffen, wurde er zum Vorbild. Dies findet mit seiner Delegation zum Parteitag seinen Ausdruck. Gleichzeitig ist das natürlich auch eine Auszeichnung für die APO 2, denn wir haben einen Genossen in unserer Mitte, der den Parteitag aus dem eigenen Erleben auswerten kann.“

Auch Genosse Willi Fenske, Meister der Abteilung Btm und seit 22 Jahren Mitglied der Partei der Arbeiterklasse, beglückwünscht Lutz Sandig zu dessen Delegation. „Sie wird“, so sagt er, „Lutz bei der Entwicklung seiner Persönlichkeit weiterhelfen. Der IX. Parteitag wird ihm neue Impulse und Ideen vermitteln, um die Aufgaben von morgen zu lösen. Und daß er erst drei Jahre Genosse ist — es ist doch ein Prinzip unserer Partei, die Jugend an hohe Aufgaben heranzuführen! Fordern und Fördern! Ich begrüße seine Delegation!“ Auch in der MMM-Arbeit steht Genosse Lutz Sandig seinen Mann, hier Schöpferkraft, ausgeprägtes logisches Denken und Verantwortungsbewußtsein beweisend. Genosse Sandig erfüllt bei den Neuerarbeiten jene Forderungen, die wir als die Forderungen von morgen bezeichnen; im Kollektiv entfaltet er seine geistigen Fähigkeiten, die wiederum das Kollektiv inspirieren!

Doch nicht nur die gemeinsame Arbeit mit den Kollegen an MMM-Objekten unterstreicht die Festlegung: Genosse Lutz Sandig, der auch in diesem Jahr wieder nach einem hochgesteckten persönlich-schöpferischen Plan arbeitet, ist in seiner Brigade geachtet, und seine Meinung ist gefragt.

Die nächste große Bewährungsprobe für Genossen Lutz Sandig wird der IX. Parteitag der SED sein. „Natürlich“, sagt er, „diese Delegation bedeutet Verantwortung. Jeder weiß, ich bin Parteitagsdelegierter, und wird auf mich 'blicken. Ich werde das in mich gesetzte Vertrauen rechtfertigen!“

Im September beginnt für Genossen Sandig eine weitere wichtige Etappe: Er wird ein Jahr an der Jugendhochschule der FDJ studieren. Daß er an beide Aufgaben gewissenhaft herangehen und sie erfüllen wird, darüber sind sich seine Genossen und Kollegen einig!

Volker



30 Jahre SED — 30jähiges Kampfbündnis mit der KPdSU

„Im Mai 1946 erhielt ich das Mitgliedsbuch unserer Partei.

„Aus englischer Gefangenschaft geflüchtet, kehrte ich im Februar 1946 nach sechs Jahren endlich wieder in meine Heimatstadt Berlin zurück. Mein Vater nahm mich zu den Versammlungen der SPD und KPD mit, und zum ersten Male wurde ich mit den Zielen der Genossen beider Parteien bekannt gemacht.“

„Um uns herum Trümmer — Schieber, Spekulanten, Resignierende — sie beherrschten das Bild der Stadt. Auf den Versammlungen aber waren Menschen, die um die Gestaltung eines neuen Deutschland rangen.“

„Ich begriff, selber Lehrling und Jungfagarbeiter in der Nazizeit gewesen, die Tragik des Gespaltenseins der Arbeiterklasse. Mit heißem Herzen verfolgte ich die Diskussionen der Genossen von KPD und SPD auf ihren gemeinsamen Versammlungen.“

„Am Vereinigungsparteitag stellte ich den Antrag zur Aufnahme in die Partei. Genosse Schwenkner, Kampfführer von Fritz Selbmann, gab mir die erste marxistisch-leninistische Literatur. Mir wurde klar, daß nur der revolutionäre Weg dem deutschen Volk eine glückliche Zukunft sichern kann.“

„Das bedeutete Bestrafung der Kriagsverbrecher, Enteignung der Monopole, Umgestaltung des Staatsapparates und nicht zuletzt Erziehung der Menschen, vor allem der Jugend.“

So wurde ich Lehrer.

„Die Partei wurde meine echte Heimat; durch sie wurde ich gebildet, erzogen — wurde ein sozialistischer Mensch.“

In den zurückliegenden 30 Jahren betraute mich die Partei mit vielen verantwortungsvollen Funktionen,

und ich bin stolz darauf, an dem erfolgreichen Weg zur Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft der Deutschen Demokratischen Republik aktiv teilgenommen zu haben.“

Henry Mann

Ähnliche Beiträge wie die, die wir auf vielen Wandtafeln unseres Werkes, die anläßlich des 30. Jahrestages der SED wurden.

Am 21. und 22. April 1946 Berlin jener denkwürdige Tag, auf dem sich die KPD und SPD zur SED vereinigten. Meine Hände besiegelten Wilhelm und Otto Grotewohl den neuen Akt. Mit dieser Einigung begann eine neue Epoche in der deutschen Geschichte. — In den Jahren bewährte sich die SED als staltende revolutionäre Kampfbündnis der Arbeiterklasse und der Bauern, deren gemeinsames Ziel die Errichtung des sozialistischen Staates war.

Die zum IX. Parteitag veröffentlichten Dokumente künden vom Wachstum der Partei, ihrer politischen, theoretischen und organisatorischen Reife. Sie widerspiegeln die große Kraft und Aktualität des Marxismus-Leninismus in unserer Zeit. — Auch für uns sind die Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU über den weiteren Vormarsch zum Kommunismus in der UdSSR von wegweisender Bedeutung und bekräftigen die Vorbereitung des IX. Parteitages der SED. Sie sind ein gewaltiger Impuls, die Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Staatengemeinschaft zu festigen und ihren Einfluß auf das Weltgeschehen zu erhöhen. Alle Kämpfer für sozialen Fortschritt, Frieden und Demokratie auf der Erde schöpfen daraus neue Kräfte.

Wir kennzeichnen die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft als einen historischen Prozeß tiefgreifender politischer, ökonomischer, sozialer und geistig-kultureller Wandlungen. Dabei wird sich unsere 30jährige Partei als bewußter und organisierter Vortrupp der Arbeiterklasse und aller Werktätigen wiederum zu bewähren haben.

Wir begehen den 30. Jahrestag der Gründung der SED unmittelbar zum IX. Parteitag. In den

50 Jahre im Werk

Zum 90. Geburtstag Ernst Thälmanns

Am 30. April 1976 begeht unser Genosse Franz Reddig sein 50jähriges Arbeitsjubiläum, zu dem das Kollektiv des Großtransformatorenbaus ihm die herzlichsten Glückwünsche ausspricht.

Im damaligen AEG-Konzern den Beruf eines Werkzeugmachers erlernt, kam er zum Großtrafobau. Nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus und der Befreiung durch die Sowjetarmee gehörte er zu den „Aktivisten der ersten Stunde“. Bereits damals besaß er das Vertrauen seiner Kollegen, wurde zum Vertrauensmann gewählt und setzte sich aktiv für ihre Interessen ein. In der Kommission „Arbeit und Löhne“ der BGL schuf er mit die Grundlagen für die materielle Bewertung der Arbeitsleistungen. Seine hohen fachlichen Kenntnisse vermittelt er erfolgreich an junge Kollegen und leistet damit einen guten Beitrag bei der Heranbildung von Facharbeitern und im weiteren Sinne für die Erfüllung des Energieprogramms der Volkswirtschaft der DDR.

Zur Freude seiner Kollegen gründete Franz Reddig unser erstes Werkorchester und leitete es in seiner Freizeit; übrigens war er der Komponist des TRO-Liedes.

Genosse Reddig war lange Jahre Angehöriger der Kampfgruppen und wurde mit der Treumedaillie geehrt.

Zu den Aktivisten der Neuerbewegung zählend, wurde ihm der Titel „Arbeiterforscher“ verliehen. Großen Anteil hat er an der Einführung neuer Erzeugnisse in die Produktion. Für seine Leistungen wurde er fünfmal als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet und zum 25jährigen Bestehen unseres Betriebes mit der Meißner Plakette und einer Ehrenurkunde der VVB. Bereits seit 20 Jahren ist er Mitglied der Wettbewerbskommission und 25 Jahre Mitglied der DSF. Er gehört zum aktiven Kern unseres Kollektivs und hat großen Anteil daran, daß dieses bereits siebenmal den Ehrentitel erringen konnte. Stets tritt Genosse Reddig bewußt und parteilich auf. Auch heute noch steht er aktiv im Arbeitsprozeß.

Wir danken unserem Franz für die bisher geleistete Arbeit, wünschen ihm weiterhin beste Gesundheit, viel Schaffenskraft und Erfolg im persönlichen Leben.

Sozialistisches Kollektiv Schallbrigade „Vorwärts“, Gtr 1



Ein Arbeiter mit Fäusten und einem gesunden Verstand

„Der wahre proletarische Revolutionär ist eine lebendige Verkörperung der revolutionären Theorie, die sich in untrennbarem Zusammenhang mit der revolutionären Praxis des kämpfenden Proletariats formiert. Das Musterbeispiel eines solchen proletarischen Revolutionärs ist gerade der Führer der deutschen Arbeiter, Ernst Thälmann.“

Diese Worte schrieb ein ebenfalls bedeutender internationaler Arbeiterführer, der Genosse Georgi Dimitroff.



truff, und verdeutlichte damit einen Wesenszug Thälmanns.

Gäbe es eine Waage, die Last menschlicher Verantwortung zu bestimmen, die dem 30jährigen Kommunisten Ernst Thälmann mit seiner Wahl zum Vorsitzenden der KPD auf die Schultern gelegt wurde, dann würde ihr Zeiger weit ausschlagen. Aber seine Genossen wußten, daß er sie zu tragen vermochte: nicht weil seine Schultern in über 20 Jahren harter körperlicher Arbeit breit und seine Arme stark geworden waren, sondern weil er Blut vom Blute und Fleisch vom Fleische der deutschen Arbeiter war und ihr revolutionärer Führer wurde; weil er klug denken konnte, lernte und nicht aufhörte, sich die Lehre der Arbeiterklasse, den Marxismus-Leninismus, anzueignen und schöpferisch anzuwenden; weil ihm Millionen Arbeiter vertrauten und er in den Massen der Ausgebeulerten die nie versiegende Quelle der Kraft der revolutionären Partei wußte.

Der 90. Geburtstag Ernst Thälmanns am 16. April fällt in die Zeit unserer großen Volksdiskussion über die Entwürfe der Dokumente zum IX. Parteitag, der wiederum in einem tiefen inneren Zusammenhang mit dem Lebenswerk Ernst Thälmanns steht. Den Weg zum Sozialismus, den er an der Spitze der KPD eingeschlagen hat, vollendet die SED, deren Gründungstag ebenfalls in diese Zeit fällt. „Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands setzt das Werk der Kommunistischen Partei Deutschlands fort und erfüllt, das Vermächtnis der antifaschisti-

schen Widerstandskämpfer“, heißt es im Entwurf unseres Parteiprogramms.

Schon Ernst Thälmann legte den größten Wert darauf zu wissen, was die Arbeiter denken und tun, welche Wünsche und unmittelbaren praktischen Interessen sie bewegten. Er interessierte sich für ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen, die Höhe der Mieten und Löhne, die Einkommensverhältnisse. Er forderte diese Art des Herangehens an die politischen Probleme auch von seinen Mitarbeitern und allen Funktionären der KPD



Alles zu tun für das Wohl der Arbeiterklasse, für das Wohl des gesamten werktätigen Volkes — dieser oberste Grundsatz des Wirkens unserer Partei war auch der Grundgedanke des Wirkens Ernst Thälmanns. Unter seiner Leitung entwickelte sich die Partei zur Vorhut der deutschen Arbeiterklasse, zu einer fest mit den Massen verbundenen, zielklaren revolutionären Kampfpartei, die den Marxismus-Leninismus, die schärfste Waffe der Arbeiterklasse im Ringen um den Sieg des Kommunismus, immer besser meisterte.

Reiseeindrücke aus Kuba, dem ersten sozialistischen Staat in Amerika

Zwischen Zuckerrohr und Palmen

Von Hubert Adamski, Außenmonteur PA

2. Folge:

Auf dem Rückflug von Santiago nach Havanna war dann auch einiges von der kubanischen Inselwelt zu sehen, zu der rund 1600 Inseln und Inselchen gehören, die zum Teil unbewohnt sind. Eine von diesen Inseln ist der Cayo „Ernst Thälmann“, ein Geschenk der kubanischen Regierung an die Regierung der DDR anlässlich eines Staatsbesuches.

Wenn man in Kuba über weite Strecken reisen muß, dann ist das

nischen Eroberer, den einstigen Negerklaven aus Afrika, Indianern, Chinesen und Mischlingen aus diesen Gruppierungen zusammen. Heute leben alle einträchtig miteinander und unterstützen mit Begeisterung den Aufbau des Sozialismus.

Die Kubaner sind ein temperamentvolles Volk. Den Ausdruck dieser Begeisterung konnte ich bei Diskussionen um die Unterstützung der Befreiungsbewegung in Angola erleben und als der Ministerpräsident und Erste Sekretär des ZK der

bei heute noch der weitaus größte Teil mit der Machete geschlagen werden muß, denn die in Gemeinschaftsarbeit mit der Sowjetunion entwickelten Erntemaschinen können nur auf den neu angepflanzten Feldern eingesetzt werden. Die Einbringung der Zuckerernte 1975/76 ist im Moment ein wichtiges Anliegen, denn vom Ertrag hängt das weitere Entwicklungstempo ab, und der kubanische Staat hat ein großes Programm für die industrielle Entwicklung und den Wohnungsbau sowie im Bildungs- und Gesundheitswesen.

Gerade in den letzten Jahren wurde im Wohnungsbau einiges geleistet, das kann man in vielen Städten des Landes an den neu entstandenen Wohnvierteln erkennen, natürlich auch in Havanna, denn die alten Städte aus der spanischen Gründerzeit bedürfen vielfach einer Modernisierung und Restaurierung, um den neuen Lebensansprüchen gerecht zu werden.

Trotz großer eigener Anstrengungen bedarf Kuba weiterhin der Unterstützung durch die sozialistischen Länder, denn Kuba, das erste sozialistische Land in Amerika, ist ein Spiegel der Leistungsfähigkeit des sozialistischen Lagers für Amerika.

Viel bleibt auch noch zu tun, denn in Kuba gibt es noch Versorgungsprobleme mit Elektroenergie und Wasser. Das spürt man bei den wiederkehrenden Abschaltungen, und auch das Wasser läuft nicht wie bei uns in gewohnter Weise den ganzen Tag.

Kuba ist eine lange und verhältnismäßig schmale Insel, auf der es keine langen oder großen Flüsse



Noch überwiegt die schwere manuelle Arbeit. 80 Prozent des Zuckerrohrs werden von den „Macheteros“ geschlagen.



Vom „Grand Piedra“ (großer Stein) nahm 1956/57 der Freiheitskampf unter Fidel Castro seinen Anfang.

Flugzeug das günstigste Verkehrsmittel, denn die Insel hat immerhin von Pinar del Rio bis zur Provinz Oriente eine Ausdehnung von rund 1200 km. Der Güterverkehr wird über die Carretera Central, eine breite, im Ausbau befindliche Landstraße geführt, die von einem Ende der Insel zum anderen reicht. Über diese Straße rollt auch der Personenverkehr mit Autobussen, die für weite Strecken mit Klimaanlage ausgerüstet sind. Die Eisenbahn hat nicht die große Bedeutung wie bei uns, da sie in den Provinzen mehr oder weniger auf die örtlichen Zuckeranbaugelände beschränkt ist und die Bahnanlagen teils recht veraltet sind. So fühlt man sich beim Anblick der alten Lokomotiven in die Zeit vor hundert Jahren versetzt. Mit Hilfe der Sowjetunion ist man jetzt aber dabei, eine zentrale Eisenbahnlinie auszubauen, die das Land von West nach Ost durchziehen soll.

Überall, wo gebaut wird, spürt man, daß Kuba ein sozialistischer Staat ist. So sind an den großen Bauvorhaben zum erheblichen Teil die Länder des RGW beteiligt. Es ist unverkennbar, Kuba ist auf dem Wege zum Sozialismus, und jeder hat seinen festen Platz auf diesem nicht leichten Weg, ob schwarz oder weiß, denn in Kuba kennt man keine Rassenprobleme. Die rund 8,5 Millionen Einwohner der Insel sind ein buntes Gemisch von Hautfarben und setzen sich aus den Nachkommen der spa-

KPK, Fidel Castro, anlässlich der Staatsbesuche des Staatschefs von Panama, General Torillo, und des kanadischen Ministerpräsidenten Trudeau im Januar zur Bevölkerung sprach und von dieser stürmisch gefeiert wurde.

Mit großem Eifer stehen die kubanischen Werktätigen gegenwärtig in der Ernte des Zuckerrohrs, wo-



Wärmeleistung Cienfuegos — bei ihren erfolgreichen Anstrengungen zur umfassenden Entwicklung der Wirtschaft erfährt die junge Inselrepublik die Unterstützung der UdSSR und der anderen sozialistischen Staaten.

Fotos: ADN/Käding/Kohls

gibt, die ein natürliches Wasserreservoir bilden, und der Untergrund ist zum Teil felsig, so daß auch nur geringe unterirdische Wasservorräte vorhanden sind. So baut sich die Wasserversorgung hauptsächlich auf die tropischen Regenfälle auf, die aber nicht das ganze Jahr über der Insel niedergehen. Daher kann man im Januar und Februar große verdorrte Weideflächen sehen. Erst mit Beginn der Regenzeit werden diese Flächen wieder zu saftigem Grün.

Eine Ahnung von der üppigen Fülle des Pflanzenwunders kann man an einigen kleinen Flußläufen sowie auf den künstlich beregneten Flächen oder im Botanischen Garten von Cienfuegos bekommen. Das schnelle Wachstum kann aber auch zu einer Plage werden, denn in diesem günstigen Klima gedeihen nicht nur Kulturpflanzen. So sieht man immer wieder große Flächen mit undurchdringlichem Dornengestrüpp, die einen erheblichen Teil der Insel überwuchert haben und landwirtschaftlich nicht genutzt werden können.

Auch gibt es Probleme bei der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, Textilien, Schuhen und anderen Industriewaren, die noch rationiert sind, ähnlich wie wir es bei uns in den Nachkriegsjahren hatten. In vielen Schaufenstern stehen aber schon neben den Auslagen kleine Schilder mit der Aufschrift „Venta libre“, das soviel wie „frei zu kaufen“ heißt, und von allen Seiten ist zu hören, daß in den vergangenen zwei Jahren spürbare Verbesserungen zu verzeichnen waren, die zu einem nicht unerheblichen Teil auf die Gemeinschaftsarbeit mit den sozialistischen Ländern zurückzuführen sind.

(Fortsetzung folgt)

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Tel.: 539 25 34/25 35. Verantwortlicher, Redakteur: Ruth Metzger. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1978 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Arthur Becker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DDF.

Grüße an liebe Freunde

Mit dem 1. Mai 1976, dem traditionsreichen Kampf- und Feiertag der internationalen Arbeiterklasse, führt sich für unser Kollektiv „Julius Fucik“ zum fünften Mal der Abschluß des Freundschaftsvertrages mit dem Kultur- und Informationszentrum der CSSR.

An diesem, für unser Kollektiv bedeutsamen Jahrestag, lohnt es sich, Rückschau zu halten und wir stellen mit Freude fest, daß unsere Zusammenarbeit einen erfolgreichen Verlauf nahm und sich dabei eine aufrichtige und freundschaftliche Verbindung entwickelt hat. Wir hatten Gelegenheit, an vielen hervorragenden kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen teilzunehmen. Gute Kontakte wurden geknüpft und in vielen Gesprächen neue Freunde gewonnen. Auch wurden Möglichkeiten genutzt, um über den Rahmen des Kollektivs hinaus

im Betrieb und in der Öffentlichkeit wirksam zu werden. Dem Kultur- und Informationszentrum sowie der Botschaft der CSSR sprechen wir unseren Dank aus für die Unterstützung und Förderung unseres Kollektivs in den vergangenen Jahren. Insbesondere den Mitarbeitern der genannten Institutionen danken wir für ihre geleistete Arbeit recht herzlich. Die Bedeutung unserer freundschaftlichen Verbindung schätzen wir hoch ein und deshalb, liebe Freunde, erlauben wir uns, Ihnen zum 1. Mai die herzlichsten Kampfgrüße zu übermitteln. Auch die Freunde in der CSSR soll dieser Beitrag zum internationalen Feiertag erreichen. Mit besonderer Herzlichkeit grüßen wir unser Ehrenmitglied, unsere Freundin **Gusta Fučíkova** sowie **alle Freunde in Prag und Bratislava**. Eng verbun-



1971 wurde der Freundschaftsvertrag zwischen dem Kultur- und Informationszentrum der CSSR und dem Kollektiv „Julius Fucik“ unterzeichnet

Auf den Spuren eines Revolutionärs

Wenn TROjaner auf große oder kleine Fahrt gehen, so geschieht das nie ohne feste Absicht. So ist es auch, als die nebenberuflichen Lehrkräfte der Betriebschule an einem Freitag im März in den Bus stiegen, um sich in Richtung Südost fahren zu lassen. Ziel: Wilhelm-Pieck-Gedenkstätten in Guben und Gubin. Wir fahren bei Schnee, Regen und Wind

nen aus Wilhelm Piecks Leben darstellen. Nach der Mittagspause geht es in den polnischen Teil Gubens, nach Gubin. Zwei Minuten Ausweiskontrolle machen deutlich, wie die Abfertigung an Grenzen sein kann, wenn Verträge helfen, die Freundschaft zu vertiefen. Polnische Genossen schufen in jenem Haus, in dem Wilhelm Pieck



Auch bei unseren Jüngsten wird das Ansehen unseres verehrten Arbeiterpräsidenten in Ehren gehalten. Zahlreiche Schulen tragen seinen Namen.

durch Städte und Dörfer. Das Bandstahlwerk „Hermann Matern“ überwältigt uns, obwohl wir nur daran vorbeifahren. Riesige Schornsteine und Werkhallen ragen in den Himmel. Kurz darauf - Eisenhüttenstadt, jüngste Stadt unserer Republik. Neubauten und junge Menschen. Bald werden hier 40 000 Menschen wohnen.

Endlich, nach fast drei Stunden Fahrt sind wir in Guben, der Wilhelm-Pieck-Stadt. Neugierig betreten die 35 TROjaner die Wilhelm-Pieck-Ausstellung, die zum 100. Geburtstag dieses hervorragenden Genossen eröffnet wurde. Mit viel Fleiß wurden hier Gebrauchsgegenstände, Fotodokumente und Schriften des Genossen Pieck zusammengetragen und nach Lebensabschnitten chronologisch geordnet. Der Bus fährt kreuz und quer durch Guben, mitten im modernen Teil stoppt er. Minuten später ist das Wilhelm-Pieck-Denkmal von einer Gruppe umringt. In stillem Gedenken betrachten wir die Reliefs, die Statio-

seit seinem siebenten Lebensjahr wohnte und wo er als Tischler seine Wanderschaft begann, eine beeindruckende Gedenkstätte. Die wirklich interessante Fotoausstellung zeigt, welche Rolle die Persönlichkeit Genossen Piecks in seiner Zeit spielte, wie diese Zeit den Kommunisten reifen ließ. Ebenfalls in diesem Haus sind ein einfach eingerichtetes Zimmer und eine Kammer der Familie Pieck.

Bevor der Bus in Richtung Heimat startet, ist noch Zeit, sich in der Stadt Gubin umzusehen. Wochenendstimmung liegt über dem Markt. Gubiner gehen nach Guben, um schnell noch etwas zu besorgen, und umgekehrt. Es tut wohl, in dieses friedliche Miteinander zu gehören. Die Meinung aller: ein schöner, lehrreicher Tag, auch wichtig, um sich kennenzulernen. Ein schöner Auftakt für die vier Sonntage pädagogische Weiterbildung, die jetzt folgen werden.

Dagmar Pfeiffer

den fühlen wir uns zum 1. Mai mit allen Kollegen der BSP „Julia Fučíkova“ des CKD-Textilwerkes in Kutna Hora.

Fünf Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit stärken unseren Willen, diesen Weg weiterzugehen, um auch in der Zukunft unseren Anteil zu leisten, das Vermächtnis Julius

Fučiks in der DDR zu erfüllen und im Rahmen unseres Freundschaftsvertrages weiterhin für Frieden und Völkerfreundschaft einzutreten.

Es lebe unser gemeinsamer Feiertag, der 1. Mai 1976

W. Riefenstahl
Kollektiv „Julius Fučík“ TRB 2

Was war richtig?

Auflösung zu: 20 Fragen zum 20.

In unserer Ausgabe des „TRAFO“ Nr. 8 vom 23. Februar veröffentlichten wir ein Preisausschreiben unseres Reservistenkollektivs, anlässlich des 20. Gründungstages der NVA. Um die Neugier aller, die sich an der Auflösung beteiligten, zu stillen - hier die richtigen Antworten:
Zu 1. - b) 18.01.56
Zu 2. - c) 24.01.62
Zu 3. - c) Militärpolitische Hochschule Berlin
Zu 4. - c) Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland
Zu 5. - DDR, UdSSR, VPR, CSSR, UVR, VRB
Zu 6. - c) Sportkomitee der befreundeten Armeen
Zu 7. - a) 2 Typen
Zu 8. - a) 1. Sekretär des ZK der SED
Zu 9. - b) 7,62 mm Kaliber
Zu 10. - a) eine Stufe
Zu 11. - b) 25 Jahre
Zu 12. - Handgranatenwurf, Klimmziehen, 400-m-Sturmbahn,

Klettern am Tau, 3000-m-Lauf, 100-m-Lauf, Liegestütz, Dreierhop.
Zu 13. - Volksmarine, Luftstreitkräfte, Luftverteidigung, Landstreitkräfte
Zu 14. - c) Held der DDR
Zu 15. - c) Dresden
Zu 16. - c) Walter Flegel
Zu 17. - b) Reservistenkollektiv
Zu 18. - Gen. Hammer
Zu 19. - „Soldateninitiative 75“ mit den Waffenbrüdern vereint, kampfstark und gefechtsbereit
Zu 20. - b) zweimal

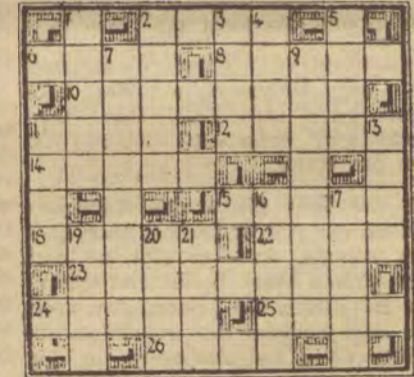
Die Gewinner des Preisausschreibens sind:

- Bernd Schünemann, VFL
 - Gottfried Rudolph, V/Gfa 1
 - Karl-Heinz Hentrich, V/Gfa 7
 - Hildegard Wallenta, M
 - Wolfgang Ramm, MB
 - Eveline Schröder, ANS 2
- Die Preisträger werden durch das Reservistenkollektiv zur Überreichung der Preise eingeladen.

Einen 16er Termin anberaumen

Waagrecht: 2. Naturerscheinung an offenen Meeren, 6. Fußbrücken, 8. finnische Insel am Eingang des Bottnischen Meerbusens, 10. Teil der Gleisanlage, 11. Widerhall, 12. Bilderrätsel, 14. Sache, Angelegenheit, 15. balkonartiger Vorbau, 18. chemische Verbindung, 22. Nebenfluß der Saale, 23. Seehorn bei Unterseebooten, 24. Nebenfluß der Seine, 25. Göttergeschlecht der germanischen Sage, 26. herrschende Klasse im Feudalismus.

Senkrecht: 1. als „rasender Reporter“ bekannter tschechischer Journalist und Schriftsteller (1885-1948), 2. sittliche Gesamthaltung, 3. Wappentier Berlins, 4. altes Längenmaß, 5. luftgefüllter Reifen, 7. Gleisbaumaterial, 9. Sturmvogel, 11. Begriff beim Fußball, 13. Hauptstadt eines arabischen Staates, 16. Gaststätte, 17. europäisches Gebirge, 19. Mineral, 20. weiblicher Vorname, 21. Röhricht, Schilf.



Auflösung aus Nr. 13/76

Waagrecht: 1. Eire, 3. Abri, 6. Auber, 8. Ibn, 10. Emu, 12. Redaktion, 15. Hudsonbai, 20. Ufa, 21. Arm, 22. Meter, 23. Oman, 24. Pile.

Senkrecht: 1. Emir, 2. Rand, 4. Brei, 5. Irun, 7. Bek, 9. Beruf, 11. Molar, 13. Ais, 14. Ton, 15. Hugo, 16. Dama, 17. Olt, 18. Bari, 19. Imme.



„Der Weg vom Ich zum Wir“ – zu diesem Thema gestaltete die Klasse AM 41 ihre Wandzeitung zum 30. FDJ-Geburtstag und bekam den 1. Platz zugesprochen. Auf dem Ehrenplatz die AM 32. Sieger und Plazierte festzulegen fiel der Wandzeitungskommission diesmal sehr schwer. Ein Sonderlob der E 51, die als einzige der E- und M-Klassen eine Wandzeitung anfertigte.

Ab 22. März wurden die Besten der Schule im Tischtennis ermittelt. Nur eine Veranstaltung in Vorbereitung der 6. Lehrlingsspartakiade der Hauptstadt. Im März fand auch das Luftgewehrschießen um die „Goldene Fahrkarte“ statt. Ausscheidung im Stadtbezirk haben im April die Militärischen Mehrkämpfer und die Fußballer. Absoluter Höhepunkt der außerunterricht-

Neues aus der BS

lichen Arbeit der BS ist die 24. Lehrlingsspartakiade am 20. Mai.

Der „Stärkste Lehrling“ der DDR ist ermittelt. Die „starken Männer der BS“ schafften den Sprung zum DDR-Ausscheid noch nicht. Bei der Bestenermittlung der Hauptstadt belegte die Mannschaft der männlichen Jugend den 4. Platz. Bester Einzelkämpfer war Andreas Schermok.

„Sichten und Belichten“ ist das Motto der 25 Mitglieder des Fotozirkels der BS. Die jungen Fotografen unterstützen die Wandzeitungsarbeit, sind bei Veranstaltungen immer auf Fotojagd und nehmen an überbetrieblichen Fotowettbewerben teil.

Täglich zweimal 15 Minuten Information, Musik und Agitation über den Schulfunk. Die Mitglieder der AG Schulfunk und Elektronik gaben ihrem Studio in den letzten Wochen ein neues Gesicht. Außerdem wurde der Schallplattenbestand erweitert. Die Bildung eines Schneiderzirkels scheitert dagegen an einer Nähmaschine. Wer verkauft oder verschenkt eine? Gesucht wird auch eine Gitarre für den Singklub.

5 Lehrlinge gleich eine Kabarettgruppe der AM 42. Sie hat noch keinen Namen, denn es gibt sie erst seit Anfang März. Leiter und Initiator ist Ulrich Großmann, der noch vor dem Sommer den Abschluß als Leiter eines Laienkabarets in der Tasche haben will. Dann möchte er das Laienkabarett auf die gesamte Schule ausbauen. Aber zuerst soll das Programm der 5 der AM 42 Ende April, Anfang Mai Premiere haben. Die selbstgeschriebenen Texte behandeln Betriebsprobleme.

H. F.

Wir stellen uns vor

Drei Mädchen und fünf Jungen sind wir und übernehmen die Berichterstattung aus der Betriebschule.

Lehrlinge werden über Lehrlinge schreiben und deren Probleme aufgreifen. Alle werden mehr erfahren über interessante Veranstaltungen in der Betriebschule.

Unsere Kollegen können im TRAFÖ lesen, wie sich Lehrlinge und Lehrkräfte gemeinsam um eine gute Berufsausbildung bemühen. Mit dem fachlichen Wissen und Können ist das Engagieren auf politischem Gebiet verbunden, denn das bewußte Denken, die Verantwortung, das Wissen, für wen man arbeitet, sind Merkmale der sozialistischen Persönlichkeit.

Sie zogen aus sich zu spezialisieren...

142 Lehrlinge der Betriebschule. 2 bis 3 Tage in der Woche wenden sie, betreut von 54 Lehrfacharbeitern, das in der Schule erworbene Wissen in den Bereichen an. Aber das allein macht noch nicht die Spezialisierung aus. Die Klassenkollektive existieren nicht mehr, die Lehrlinge sind zum Teil allein, aber auch als kleine Kollektive in den Bereichen. So gilt für die Jungfacharbeiter in spe: Kontakt zu den Kollektiven finden und am FDJ-Leben der AFO teilnehmen.

Namentlich schon eine Weile bekannt, werden die Neunkömmlinge ihren Betreuern, Lehrfacharbeitern, vorgestellt. Die Spezialisierung kann beginnen. Mit welchem Ziel? Alle 142 haben ihre Ziele in persönlichen Plänen festgelegt:

1. Erreichung der durchschnittlichen Facharbeiterleistung
2. Beteiligung an der MMM- und Neuererarbeit
3. Einhaltung der ASAO-Vorschriften
4. Verpflichtung zur Verbesserung der Leistungen in der Theorie

Ob der Lehrling seinen Plan erfüllt, entscheidet das Kollektiv mit.

AM 52 war Sieger

Erstmalig führten wir in diesem Jahr einen Literaturwettbewerb an der Schule durch, um einen Einblick in unsere Arbeit im Literaturunterricht zu geben. Initiator dieses Vergleichs war unsere Deutschlehrerin, Frau Grotelüsch.

Nach eifriger Vorbereitung stellten sich die Klassen AM 52 und AM 51 der Jury. Gefordert wurde von jeder Mannschaft das Spielen einer Szene aus Georg Büchners Drama „Woyzeck“, eine Lesung aus einem im Literaturunterricht behandelten Roman, zwei Gedichtsrezitationen nach freier Wahl und der Vortrag des Gedichtes „Lebensfahrt“ von Heinrich Heine.

Jede Klasse gab sich natürlich die größte Mühe, für jede Rolle den geeignetsten Schüler zu finden und so kam es zu fast ausnahmslos hervorragenden Leistungen, die von allen Akteuren mit großer Begeisterung dargeboten wurden. Vor einigen Programmteilen wurden als

Über all das erfährt ihr mehr durch die Jugendredaktion der Betriebschule, deren Leiter

Rainer May, AM 51

ist. Weitere Mitglieder sind:

Sabine Rasser, AM 51

Dolores Knappe, AM 51

Olaf Asdecker, AM 51

Carola Bahn, AM 52

Uwe Haase, E 51

Ingo Bujak, E 51

Peter Michaelis, E 41

Genossin Grotelüsch, Deutschlehrerin an der BS, und die TRAFÖ-Redaktion betreuen uns Jugendliche.

Mit dieser Seite stellen wir uns den TRAFÖ-Lesern vor.

TRAFÖ: Wir hoffen auf gute Zusammenarbeit mit euch!

Gute Erfahrungen gibt es im Werkzeugbau. Fachlich und gesellschaftlich qualifiziert, sind die Lehrfacharbeiter gute Partner für die Jugendlichen. Nicht nur sie, sondern auch die anderen Brigademitglieder stehen mit Rat und Tat zur Seite. Sei es bei der Vorbereitung auf die Facharbeiterprüfung oder bei der Auswahl der MMM-Objekte. Und wenn mal Teilarbeiten zur Realisierung dieser Objekte zu machen sind, sagt kein Kollege nein. Lehrlinge und Kollegen verbringen nicht nur die Arbeitszeit zusammen. Da sind noch die Schulen der sozialistischen Arbeit, Sportveranstaltungen, Foren und gesellige Abende.

Dagegen gibt es Kollektive, die die Lehrlinge nicht so gut unterstützen, ihre Brigadeveranstaltungen ohne sie durchführen. Da fühlen sich die angehenden Jungfacharbeiter als „Stifte“ und die Freude an der Arbeit läßt nach.

Daß die Lehrlinge nur 2 oder 3 Tage im Bereich arbeiten, kann man einfach nicht als Ausrede gelten lassen. Denn in dieser Zeit leisten sie ihren Beitrag zur Erringung des Ehrentitels „Kollektiv der sozia-

listischen Arbeit“ wie jedes andere Brigademitglied. Das war die erste Seite der Medaille, die zweite ist die FDJ-Arbeit in der AFO. Die AFO-Sekretäre übermitteln den Sekretären der Abteilungen die Namen der Lehrlinge, damit sie mit den Jugendfreunden Kontakt aufnehmen können. Erhalten diese Jugendlichen dann eine entsprechende Einladung, geht meist alles klar. Sie nehmen an der Mitgliederversammlung, am FDJ-Studienjahr, an militärpolitischen Foren, Sportveranstaltungen... teil. Grund für ein „Hurra“? So ist es im T-Bereich. Gleich hat es hier auch nicht geklappt, denn ein paar Jugendfreunde hätten immer mal eine Ausrede für diese und jene Veranstaltung. Da waren einige Aussprachen notwendig. Jetzt läuft's. Beim FDJ-Studienjahr werden die Fragen sachkundig beantwortet, und für anderweitige Probleme hat der Leiter des FDJ-Studienjahres, Prof. Dr. Engelage, nicht nur immer ein offenes Ohr, sondern... Auch in der MMM-Bewegung läuft's. 18 der 26 Lehrlinge im T-Bereich sind an Teilaufgaben zur Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik beteiligt. In der Hauptabteilung TG arbeiten 10 mit Jugendlichen und Ingenieuren am Jugendobjekt „KORAT“. Schwerpunkt ist die Montage der 3. und 4. Vertikalwickelmaschine. Das war eine Arbeitsproduktivitätssteigerung von 32 Prozent zur Folge haben wird.

Nur 2 oder 3 Tage sind die Lehrlinge im Bereich, Anfang oder Ende der Woche. Sind die AFO-Sekretäre mit diesem Zustand zufrieden? 2 oder 3 Tage im Bereich. Da gibt es Schwierigkeiten bei der Einbeziehung der Jugendfreunde in die FDJ-Arbeit. Manchmal arbeiten die FDJ-Gruppen in den Abteilungen schlecht. Die MMM-Themen sind langfristig, die Lehrlinge aber wechseln halb- bis dreivierteljährlich. Da gibt es Probleme, obwohl die Bereitschaft der Jugendlichen vorliegt. Wie können diese 2 oder 3 Tage am besten genutzt werden? Die Lösung dieser Frage liegt sicher nicht nur Volkmar Gardeike, FDJ-Sekretär in O, am Herzen.

Helga Fischer



Einführung für das Publikum kurze Erläuterungen zum folgenden Stück gegeben. Daß der Wettbewerb den als Zuschauer eingeladenen Schülern und Lehrern ebensoviel Freude bereitete wie uns, bewies der Beifall. Der Jury fiel es nicht leicht, den Sieger zu ermitteln. Es gewann schließlich die AM 52.

Eine sehr schöne Veranstaltung war es aber für alle Teilnehmer und

ebenfalls Ansporn, weiter in dieser Richtung zu arbeiten.

Wir hoffen, daß wir mit diesem ersten Literatur-Leistungsvergleich an der Schule eine Tradition begründet haben, die weitergeführt wird und planen einen ähnlichen Wettbewerb, bei der die AM 51 gemeinsam mit der AM 52 gegen die Klassen AM 41 und AM 42 des zweiten Lehrjahres kämpfen werden.

Sabine Rasser, AM 51